

Waldbrandfibel 2009 – Merksätze für Jedermann

Vor über 30 Jahren formuliert der Oberforstmeister Ehrenfried Liebeneiner in einer Sonderausgabe der Allgemeinen Forstzeitschrift, mit dem Titel „Kampf dem Waldbrand“, 12 kurze Merksätze für jedermann. Diese kleine Waldbrandfibel ist es wert, trotz ihrer leicht antiquierten Sprache, in überarbeiteter und angepasster Version wiederbelebt zu werden.

In Zeiten, in denen das Thema Waldbrandbekämpfung erneut intensiv diskutiert wird und auch die Option einer Waldbrandbekämpfung aus der Luft enttabuisiert wird, sollte man nicht versuchen das Rad täglich neu zu erfinden, sondern sich an Bewährtem orientieren.

Waldbrandbekämpfung und Waldbrandübungen werden heutzutage oftmals zu einem „TLF-Treffen“ degradiert. Dabei vergisst man die Fähigkeiten und Kenntnisse unserer Vorgängergenerationen, denn auch in Zeiten ohne wasserführende Fahrzeuge wurden Waldbrände erfolgreich bekämpft.



Die „Waldbrandkeule“, idealisierte Darstellung eines Brandes in der Ebene und bei annähernd gleichmäßig verteilter Brandlast. Der sicherste Angriff erfolgt stets aus dem "Schwarzen" heraus!

1. Waldbrände brennen meist nur als schmaler Feuersaum. In Abhängigkeit von Relief, Wind und Vegetation breitet sich der Feuersaum in idealisierter Form als Waldbrandkeule aus.

Der Einsatzleitung muss zu jedem Zeitpunkt klar sein, wie und wohin sich der aktive Feuersaum ausbreitet. Nur mit diesem Wissen können Mannschaften und Gerätschaften effizient eingesetzt werden. Plötzlich drehende Winde können dabei aus Flanken neue Fronten machen. In Abhängigkeit der Ausbreitungsrichtung ergeben sich Einsatzschwerpunkte, etwa der Schutz von Gebäuden oder von Gastanks.

2. Der Feuersaum muss durchbrochen und zu den Seiten hin aufgerollt werden.

Das Augenmerk der Einsatzkräfte muss darauf gerichtet sein, die Ausbreitung des Feuersaums und somit eine Vergrößerung der Schadensfläche zu stoppen. Kleine und handliche D-Schläuche, die eine hohe Mobilität gewähren, müssen zukünftig noch stärker eingesetzt werden. Ihre Löschleistung ist bei deutschen Flächen- und Waldbränden meist absolut ausreichend.

3. Der Spaten ist ein wichtiges Hilfsmittel bei der Bekämpfung von Waldbränden. Das gezielte Werfen und das Arbeiten mit Waldbrandrechen und Pulaski Waldbrand-Axt sollte in Gruppen trainiert werden.

Wasser wird fast immer ein limitierender Faktor sein und speziell in der Erstangriffsphase nicht in ausreichenden Mengen vorhanden sein. Um die Löschmaßnahmen zu unterstützen müssen gut ausgebildete Bodenmannschaften in der Arbeit mit Spaten, Sandschaufel und anderen Arbeitsgeräten trainiert sein.

4. Flammen stellen eine akute Gefahr dar. Greife nach Möglichkeit aus dem Schwarzen heraus das Feuer an.

Der sicherste Angriff erfolgt aus dem Schwarzen, also aus der bereits abgebrannten Fläche. Wenn immer es möglich ist, sollte aus diesem Bereich der Löschangriff vorgetragen werden. Sollte noch ausreichend brennbares Material z.B. in Form von Inseln im Schwarzen vorhanden sein, so birgt auch dieser Bereich keinen perfekten Schutz.



So ist es richtig. Der Angriff erfolgt aus dem Schwarzen.

Somit sind Mannschaft und Fahrzeug auch bei drehenden Winden sicher.

5. Unerfahrene Einsatzkräfte sollten nur unter der Führung erfahrener Kräfte eingesetzt werden. Alleingänge gefährden dabei nicht nur einzelne, sondern das Team.

Die Bodenmannschaften müssen als taktische Einheit zusammenarbeiten. Der einzelne, aber auch die Gruppe, ist für die Sicherheit des anderen mitverantwortlich. Signalpfeifen sind dazu geeignet sich untereinander schnell vor Gefahren zu warnen. Allgemein sinkt die Einsatzerfahrung bei der Waldbrandbekämpfung, da größere Brände selten geworden sind. Deshalb ist es wichtig auch Flächenbrände nach den taktischen Maßgaben der Waldbrandbekämpfung zu bekämpfen und zu liquidieren.

6. Die Flammen des Feuersaums müssen schnell gelöscht werden. Das endgültige Ablöschen und Liquidieren des Brandes ist Aufgabe nachrückender Kräfte.

Die wichtigste Arbeit ist das Stoppen des Feuersaums. Die meiste Arbeit wird danach aber das vollständige Ablöschen der Brandfläche darstellen. Solange eine Brandstelle nicht vollständig abgelöscht ist und sich noch brennbares Material im Schwarzen befindet besteht generell die Gefahr einer Wiederentzündung. Auffrischende Winde am frühen Morgen haben schon so manchen Waldbrand, den man bereits als gelöscht betrachtete, erneut entzündet und die Schäden des Vortages deutlich übertroffen.

7. Tanklöschfahrzeuge und Bodenmannschaften bilden eine Einheit. Es geht nicht um den Einsatz von Wasserwerfern, sondern um das Führen leichter und flexibler Angriffsleitungen.

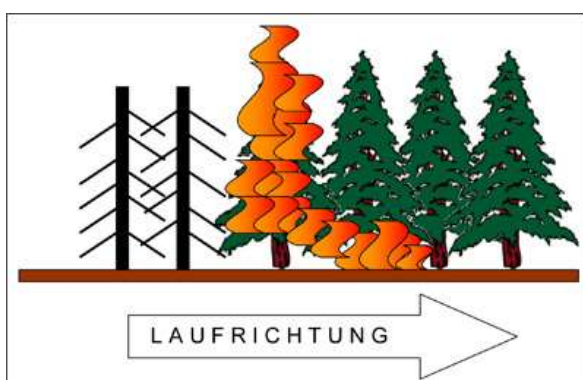
Das Potential eines Tanklöschfahrzeuges muss optimal genutzt werden. Hierzu zählt nicht nur der Einsatz von D-Schläuchen, sondern auch der Einsatz von oberflächenentspanntem Netzwasser. Zukünftig sollte bei Fahrzeugneubeschaffungen vermehrt auf Druckzumischanlagen Wert gelegt werden. Einsatzwertsteigerungen älterer Fahrzeuge können über das Nebenschlussverfahren oder Zusatzgeräte (z.B. Z-Select) erreicht werden



Netzmittelstrahlrohre mit einer Seifenpatrone stellen eine einfache Möglichkeit dar auch ältere Fahrzeuge mit oberflächenentspanntem Wasser einzusetzen. Ein Nachteil ist allerdings das Gewicht und die daraus resultierende Unhandlichkeit.

8. Voll- und Kronenfeuer können bei vielen Waldbränden auftreten. Lass dich durch sie nicht irritieren und konzentriere dich auf die Bekämpfung des stützenden Bodenfeuers.

Das aktive Kronenfeuer ist in Deutschland selten. Meist läuft der Wipfelbrand dem Bodenfeuer hinterher. Erst das stützende Bodenfeuer ist in der Lage den Kronenbereich thermisch vorzubereiten. Wird dieses gelöscht, so bricht auch das Kronenfeuer zusammen. Das Bespritzen von Baumkronen ist Wasserverschwendung!



Das passive Kronenfeuer.

Das Kronenfeuer läuft dem Bodenfeuer hinterher. Dies ist die häufigste Form des Wipfelbrandes in Deutschland.

9. Nutze Auffanglinien bei der Brandbekämpfung und lege solche an.

Nicht immer ist es sinnvoll ein intensiv brennendes Feuer direkt anzugreifen. Manchmal ist es sicherer darauf zu warten, dass ein Feuer in einen Bereich mit niedriger und lichter Vegetation läuft. Hier kann das Feuer mit weitaus weniger Kraft und Wasser gestoppt werden. Natürliche Auffanglinien wie Straßen und Flüsse können hierbei ebenso hilfreich sein, wie künstlich angelegte mit Handgeräten. Es gilt aber weiterhin, dass solche Sperren auch verteidigt werden müssen, sonst läuft das Feuer über sie hinweg.

10. Trinke ausreichend.

Eine große Gefahr bei der Bekämpfung von Wald- und Flächenbränden sind die meist extremen Temperaturen. Deshalb ist eine kontinuierliche Wasserzufuhr für die eingesetzten Kräfte extrem wichtig. Trinken vor dem Verspüren des Durstgefühls ist unbedingt notwendig – Durst ist ein erstes Anzeichen für Dehydrierung. Bei längeren Einsätzen sollte die Wasserflasche als erweiterte persönliche Schutzausrüstung stets „am Mann“ getragen werden.

11. Stelle die Sicherheit an höchste Stelle und arbeite nach der amerikanischen LCES-Regel oder der deutschen FRAU-Regel (Funk, Rückzug, Ausschau, Ueberwachen)

Waldbrände töten nicht nur Zivilisten, sondern auch immer wieder Einsatzkräfte. Unfälle in Deutschland mit ausgebrannten Fahrzeugen bei Flächenbränden zeigen die Gefährlichkeit selbst kleiner Feuer.

12. Alarmiere frühzeitig und umfassend nach.

Falscher Ehrgeiz ist auch bei der Bekämpfung von Wald- und Flächenbränden fehl am Platz. Ziel muss es sein, Brände möglichst frühzeitig in ihrer Ausbreitung zu stoppen, um das Feuer nicht außer Kontrolle geraten zu lassen.

Ein zu spätes Nachalarmieren bedeutet hier verschenkte Zeit.

Text und Abbildungen:

- Dr. Steffen Patzelt, Oberbrandmeister / FF Zweibrücken

(inspiriert durch LIEBENEINER, Ehrenfried (1978): Waldbrandfibel. in Kampf dem Waldbrand. S. 54-55.)